

Indiana Tribune.

Tägliche und Sonntagsausgabe.

Office: 62 S. Delaware Str.

Entered as second-class matter at the postoffice at Indianapolis, Indiana.

Abonnements-Preise:

Tägliche Ausgabe 12 Cts. per Woche.

Sonntagsausgabe 5 Cts. per Nummer.

Beide zusammen 16 Cts. per Woche.

Das Tagblatt erscheint jeden Samstag um 4 Uhr. Die Sonntagsausgabe erscheint des Morgens.

Tribune Publishing Company.

Indianapolis, Ind., 7. Oktober 1892.

Demokratisches Staats-Ticket.

Für Staats-Secretär:

William M. Meyer, von Madison.

Für Staats-Auditor:

James H. Rice, von Floyd.

Für Staats-Schulmeister:

John S. Cooper, von Marion.

Für Staats-Schulinspektor:

John W. Galloway, von Porter.

Für General-Anwalt:

Francis L. Fox, von Bartholomew.

Für Chief der Supreme Court:

Simon W. Scheer, von Cass.

Für Richter der Supreme Court:

1. District — W. C. Kistler, von Knox.

2. District — George S. Brown, von Floyd.

3. District — Allen S. Jones, von Allen.

19. Gerichts-Bezirk:

Alexander C. Myers.

Für Staats-Anwalt:

Frank M. Wright.

Für Congress — 7. District:

William C. English.

Demokratisches County-Ticket.

Für Senator:

Dr. W. B. Richter.

Representant:

John W. Miller.

John M. Wilson.

John S. Connelley.

William D. Ryan.

John C. Reiter.

County-Commissär:

1. District — Richard Schenck.

2. District — Henry Gumbel.

3. District — Joseph Wolff.

4. District — Robert L. McDuat.

5. District — Daniel A. Remon.

6. District — Heinrich Meier.

7. District — Elt Schenck.

8. District — Thomas H. Eppenber.

9. District — Cornelius Kellch.

10. District — Dr. C. A. McCall.

11. District — C. A. McCall.

12. District — C. A. McCall.

13. District — C. A. McCall.

14. District — C. A. McCall.

15. District — C. A. McCall.

16. District — C. A. McCall.

17. District — C. A. McCall.

18. District — C. A. McCall.

19. District — C. A. McCall.

20. District — C. A. McCall.

21. District — C. A. McCall.

22. District — C. A. McCall.

23. District — C. A. McCall.

24. District — C. A. McCall.

25. District — C. A. McCall.

26. District — C. A. McCall.

27. District — C. A. McCall.

28. District — C. A. McCall.

29. District — C. A. McCall.

30. District — C. A. McCall.

31. District — C. A. McCall.

32. District — C. A. McCall.

33. District — C. A. McCall.

34. District — C. A. McCall.

35. District — C. A. McCall.

36. District — C. A. McCall.

37. District — C. A. McCall.

38. District — C. A. McCall.

39. District — C. A. McCall.

40. District — C. A. McCall.

Continental Railway Company eine Gesellschaft mit dem nominalen Capital von \$35,000,000 gebildet, aber höchstens 5 Prozent bar einbezahlt. Dann wird natürlich eine Constructionsgesellschaft gegründet werden, mit der die ursprüngliche Gesellschaft einen Baucontract abschließen wird. Im Verfolge desselben werden Schuldscheine im Betrage von \$50,000,000 ausgegeben werden, worauf natürlich der Capitalbestand der Gesellschaft auf denselben Betrag erhöht werden wird. Die Bahn wird mit einem Aufwande von \$4 in Bonds für je \$1 bar gebaut, und die Bonds kommen auf den Markt. Sofort bildet sich eine Combination, die sie auf den verschiedenen Börsen einführt, von Tag zu Tag steigen oder fallen die Papieren, die Verkäufe werden in den Zeitungen gemeldet, die Ausflüchte als glänzend geschildert, und nach und nach finden sich gläubige Seelen, die \$500 oder \$5000 in „Grand Continental Stock“ anlegen. Sobald die 80 oder 100 Millionen in Bonds und Aktien dem Publikum zu 50 bis 60 Prozent vom Nominalwerthe aufgekauft sind, stellt es sich heraus, daß die Bahn ein Unding ist. Die Papiere fallen auf lächerlich niedrige Ziffern herunter, und wenn nicht die Gesellschaft die Bonds, für die sie 50 Millionen erhalten hat, zu 5 Millionen wieder aufkauft und die Komodie wiederholt, gelangt die Bahn in die Hände eines Massenverwalters und wird schließlich zu einem Preise losgeschlagen, der den unglücklichen Aktionären die Haare zu Berge stehen macht. Die Gründer aber und die Contractor, welche das Geld in ihrer Tasche haben, sehen der Katastrophe ruhig entgegen.

Nichts begünstigt so sehr die Ansammlung des Nationalvermögens in den Händen Weniger, als die Erzeugung von Scheinwerthen. Sie sind die Karten, mittels deren gewandte Spieler dem Publicum das Geld aus der Tasche locken. Die Spieler aber, das Volk, welches mühelos reich zu werden, ist leider so vorurtheilhaft, daß alle Warnungen gegen den Scheinwerth vergeblich sind. Ohne Zweifel wird auch die „Grand Continental Railway Co.“ Erfolg haben, und durch diesen ermöglicht, werden andere Capitalisten dem Beispiele dieser Gründer folgen. Dann kommt der Crash. Derselbe trifft leider die Scheinwerthler am wenigsten, zieht aber alle Industriellen in Mitleidenschaft, denen durch den Handel mit Scheinwerthen das Capital entzogen worden ist. Durch die künstliche und ungelunde Steigerung gemisser Betriebsfähigkeiten trägt der unnütze Bahnbau ebenfalls sehr viel zur Herbeiführung der sogenannten Handelskrise bei.

Französische Frauen.

Ein scharfer Beobachter socialer Verhältnisse vertheilt im „London Globe“ die französischen Frauen gegen den Vorwurf der Frivolität, Faulheit und übermäßigen Vergnügungslust. Die französische Frau, sagt er, — und er hat nur die Mittelklasse, nicht aber das Proletariat oder die Aristokratie im Auge, — ist oft nicht das, was sie scheint. Wenn sie sich amüsiert, läßt sie allerdings alle Sorge zu Hause und giebt sich dem Vergnügen hin, wie ein Kind, aber dessen ungeachtet ist sie eine fleißige und ernste Arbeiterin. Sie hat den Wohlstand Frankreichs mitgeschaffen durch ihre Theilnahme an allen Lebenszweigen, von denen sie nicht durch natürliche Hindernisse abgeschlossen wird.

Ihr Charakter ist nicht tief angelegt, doch besitzt sie Unabhängigkeit und ist wenig furchtsam, so daß sie wohl im Stande ist, auf vielen Gebieten, auf denen früher der Mann Alleinherrscher war, in Wettbewerb mit ihm zu treten. Fröhlich und leicht gegen ihren Willen verführbar, liebt sie ihren Gatten nicht gerade sehr, aber sie ist eine gute Gattin und noch bessere Mutter. Vor allen Dingen ist sie bestrebt, ihrem Mann vorwärts zu helfen. Ist er Arzt, so schreibt sie die Rechnungen für ihn aus, ist er Geschäftsmann, so hilft sie ihm bei den Büchern und an der Kasse. Immer leistet sie ihm werthvollen Beistand. Obgleich es ihr nicht an Gefühlswärme mangelt, fehlt sie die gewöhnlichen Dinge des Lebens niemals durch die romantische Brille an, und daher kommt es auch, daß sie äußerst selten in religiöse Melancholie verfällt. Die französische Frau, mit einem Worte, hat große Vorzüge, wenn sie auch nicht in allen Stücken dem deutschen oder englischen Ideale entspricht.

Erdbeben.

Im Mississippihale, auf dem Fluß von Panama, in Indiana und in Illinois hat es neuerdings bedeutend erbebt. Erdbeben nennen wir die Bewegungen einzelner Theile der Erdoberfläche und früher nahm man an, daß solche durch vulcanische Thätigkeit, oder durch Dampfentwicklung, oder Schiefbaumwolle oder Pulverexplosionen im Innern der Erde veranlaßt würden.

Neuerdings entwickelt die Wissenschaft eine neue Theorie, indem sie daran glaubt, daß wir bei jedem Völkernamen, das wir auf andere Weise zu erklären nicht vermögen, die letzte Ursache in der Electricität, oder im Erdmagnetismus, oder im Galvanismus zu suchen haben; die Wissenschaft nimmt daher an, daß die galvanisch-magnetische Electricität die Ursache der Erdbeben hervorruft. In Californien kamen früher viel mehr Erdbeben vor, als in neuerer Zeit; das ist sehr erklärlich, denn seit die Pacificbahn vollendet wurde, bilden deren Schienen einen constanten Ableiter für die Electricität und aus diesem Grunde sind die Erdbeben seltener geworden. Die mit ihnen verbundenen Schwingungen der Magnetnadeln sind ein weiterer Beweis für die Richtigkeit dieser Theorie, aber auch sie ist aufgegeben worden. — Ein englischer Forscher erinnert daran, daß man nicht so weit zu schwärzen brauche, die richtige Erklärung zu finden. Die

Erdrinde ist bekanntlich elastisch, unfähig wie ein harter Stein zu sein. Wird diese Rinne an einer Stelle zusammengepresst, so drückt sie sich an einer anderen Stelle entsprechend aus.

Die Rinne ist daher, wenn die Erdbeben nicht unterirdischen, sondern atmosphärischen Ursprungs wären? Derartige Erschütterungen ereignen sich am häufigsten, wenn der barometrische Druck bedeutenden Schwankungen ausgesetzt ist. Wenn das Barometer über einem Lande von der Größe Australiens um einen Zoll steigt, so drückt der vermehrte Luftdruck den ganzen Continent um 2 bis 3 Zoll herab, während auf der Meeressfläche die Geradstrichung einen Fuß und mehr beträgt. Diese Pressung gegen die Luftmassen im Innern der Erde läßt die letzteren an irgend einem Punkte die Erdrinde ausdehnen und, da diese Ausdehnung plötzlich und ungestüm vor sich geht, so stößt und drückt die Erde, geht in wellenförmige Bewegungen über und bekommt Spalten und Risse. Wie wir erwähnten, ist die Depression der Meeresspiegel bedeutender als die des Festlandes, und daher kommen Erdbeben häufiger an den Seelüften, als im Innern der Continente vor. Diese Theorie wird nicht nur durch physikalische Gründe unterstützt, denn bei einem bedeutenden atmosphärischen Drucke ist auch unsere Stimmung eine gedrückte, und wenn wir uns mit dieser Stimmung gerade an einem Orte befinden, an dem sich ein Erdbeben ereignet, so ist letzteres eine Folge unserer gedrückten Stimmung. Die letztere Lehre über die Entstehung einer der ungemäßigten Naturerscheinungen giebt uns werthvolle Fingerzeige, wie wir die Zahl der Erdbeben zu vermindern im Stande sind. Wir haben uns vor gedrückter Stimmung zu hüten, — wir dürfen die Steinwölfe unserer großen Städte, die wir Häuser nennen, nicht höher als zehn Stock bauen, und die Polizei hat darauf zu sehen, daß die „Fette-Männer-Verene“ sich nicht allzuweit beengten, die Versammlungen sollten auch gegen die neueste Erdbeben-Theorie sich haltende Gründe vorgebracht werden, so werden wir nicht verfehlen von solchen zu berichten, — inzwischen bleibt Vorsicht die Mutter der Weisheit.

Lynd - Justiz.

James Robes, der am 2. ds. Mts. in Charlottsville, Va., getödtet worden ist, war erst zehn Tage vorher in Sewier County, Tenn., verhaftet worden, hatte dort für einen höchst respectablen Mann gegolten, für \$3000 eine Mühle gekauft und die Tochter eines reichen und angesehenen Farmers geheiratet. Von dort hatte man denselben nach Charlottsville gebracht und in das dortige Countygefängnis eingeliefert. Er stand im Verdachte am 7. März d. J. in Gemeinschaft mit seinem Bruder Lee und seiner Mutter das beladene Ehepaar Massy bei Charlottsville ermordet und darauf zu haben. Der Bruder und die Mutter wurden kurz nach der That verhaftet, James war es gelungen, nach Tennessee zu entkommen. Die öffentliche Meinung bezogte James als den Hauptthäter an und bei der großen Beliebtheit, der sich das Ehepaar Massy erfreute, hatte man ihm den Tod gewünscht. Dem Gerichte war dies nicht unbekannt und das Gefängnis wurde daher seit der Einlieferung des James außer von den gewöhnlichen Wächtern noch von einer Compagnie Monticello Guards bewacht, die sich in Charlottsville gebildet hat.

In der Nacht zum 2. ds. Mts. früh gegen 1 Uhr vernahm der Oberaufseher des Gefängnisses, der außerhalb desselben das Nachbargelände nach den Anzeichen eines sich etwa nähernden Rob abgepörrt hatte, in dem benachbarten Walde Pferde, die gleich darauf eine laute Stimme, die „Hall“ commandirte. Er ließ den Haupt-Eingang zu dem Gefängnis verbarriadiert und beorderte die Gefängniswärter und die Guards zu dessen Verteidigung. Im nächsten Augenblicke marschirten ungefähr 50 Mann, sämtlich bewaffnet und maskirt, vor dem Gefängnis auf, und der Führer verlangte die Herausgabe des James Robes. Der Oberaufseher erwiderte, sie würden das Gefängnis bis auf den letzten Mann verteidigen, worauf der Führer des Robes entgegenkam, man würde, wenn die Wachmannschaften verstanden, diese, ihre Waffen zu gebrauchen, kurzen Prozeß mit denselben machen. In diesem Augenblicke drangen andere Maskirte, die sich durch eine Seitenthüre Eingang verschafft hatten, auf die Wachmannschaften ein und überwältigten dieselben. Der Hauptgefangene wurde eingekerkert und die Zelle des Robes geöffnet. Dieser lag in tiefem Schlaf, als der Rob eintrat. „Wo bin ich?“ fragte er zunächst, brach aber, als er bei dem Scheine einer Fackel die Maskirten vor sich sah, in Schreien aus und verfiel mit den heiligsten Eiden seiner Unschuld. Er wurde gepackt, unter einen alten Eichenbaum geschleppt, die Schlinge eines Seiles um seinen Nacken band und mit dem anderen Ende des Strides über einen Ast des Baumes gezogen. Als Robes sah, wie das Seil angezogen wurde, rief er: „Ich will befehlen.“ Man ließ das Seil nach, aber Robes blieb bei der Behauptung seiner Unschuld und schwor im nächsten Augenblicke in der Luft. An die zehn Minuten dauerten die Conulsionen des Angeklagten, bis der Körper sich im Tode streckte. Sodann gab ein Schuß aus dem Gewehre des Führers dem Rob das Geigen, sich zu zerbrechen.

Vorher hatte der Gefängnis-Aufseher dem County-Anwalt Michael Ward von dem Vorgange in Kenntniß gesetzt; dieser eilte herbei, wurde aber durch die von den Lyndern ausgehenden Schüsse verhindert, nach dem Platze, auf dem der Lynd vor sich ging, vorzudringen. Derselbe hat eine Untersuchung des Vorganges eingeleitet, aber Niemand glaubt, daß es gelingen werde, einen der Theilnehmer zu überführen.

Der Inlande.

Die Colonie der russischen Flüchtlinge in Copopoz, Col., besteht aus 64 Personen, 34 männlichen und 30 weiblichen Geschlechts. Der jetzige Zustand derselben läßt nichts zu wünschen übrig. Die Colonisten sehen gut und robust aus. Sie halten sehr auf Reinlichkeit und sorgen für ihre Kinder, welche eine kürzlich eröffnete Schule besuchen. Sie hängen ihren alten religiösen Gebräuchen an und halten den Sabbath und die jüdischen Feiertage, stehen aber in freundschaftlichen Beziehungen mit ihren christlichen Nachbarn. Die Colonie kostete bisher \$6750, doch sind noch weitere \$1450 nöthig, um sie zu erhalten. Die Israeliten bewahren sich als ausgezeichnete Farmer. Daß die Colonie sich noch nicht selbst erhalten kann, hat seinen Grund darin, daß ein gewisser Salliel einen Theil der ihm für die Colonie anvertrauten Gelder untergeschlagen hat; die Verwaltung der Finanzen ist jetzt einem gewissen Schwarz übertragen.

Der farbige Professor Gregory an der Howard-Universität in Washington, ist mit seinem Gesuche, sein Kind in einer Schule für weiße Kinder unterbringen zu dürfen, abgewiesen worden.

Henry Todd in Darien ist der reichste Farbige in Georgia. Er war in seiner Jugend ein Sklave und sein Herr schenkte ihm kurz vor seinem Tode die Freiheit. Bei Beendigung des Krieges verlor er 20 Sklaven, die er dahin erworben hatte, und sein gesammtes sonstiges Vermögen der conföderirten Staaten als legtimes Vermögen. Er begann als Farmarbeiter von neuem, gründete mit seinen Erisparnissen einen Holzhandel, ist jetzt 65 Jahre alt und sein Vermögen zählt nach Hunderttausenden.

James Beatty in Huntington, N. Y., hat vor seinem Hause einen Brunnen von 23 Fuß Tiefe, der in jedem Jahre in der Zeit vom 1. Januar bis zur ersten Woche des März keinen Tropfen Wasser enthält. In der übrigen Zeit hat der Brunnen nie weniger als 4 Fuß Wasser und dies vermindert am letzten December ebenso regelmäßig und pünktlich, wie sich der Brunnen in den ersten Tagen des März füllt. Der Brunnen ist schon vielfach untersucht worden, aber man hat bisher keine Erklärung für die merkwürdige Erscheinung gefunden.

Der Häuptling der Putes, Winnemucca, liegt in der Nähe von Fort Bidwell, Cal., in dem Bigwag des Unterhäuptlings Ochope, bei welchem er sich zu Besuch aufhält, im Sterben. Im Falle seines Todes wird dem von den Putes unverbrüchlich beobachteten Herkommen gemäß, sowohl sein Weib als der ihn behandelnde Medicinmann auf seinem Grabe geschlachtet werden. Der letzte Fall dieser Art kam vor zwei Jahren in den Harmony Mountains aus Weiden von Fort Bidwell vor, wo die jugendliche Frau eines jungen Häuptlings auf dessen Grabe tödtet wurde; einem Medicinmann ging es damals nicht anders, denn der Häuptling war ohne Vermittlung eines solchen gestorben.

In Philadelphia haben die Besitzer telephonischer Apparate beschloffen, die Bezahlung der Gebühren an die Compagnie so lange zu verweigern, als letztere nicht mehr Beamte im Centralbureau angestellt und hierdurch einen prompteren Dienst ermöglicht hat.

Gegen 3000 Leute haben sich in Connecticut seit 20 Jahren nicht um ihre Guthaben in den Sparbanken des Staates gekümmert.

Die Bartholbi'sche Freiheitsschule macht wiederum von sich reden, da jetzt Vorkon sein will, ob es nicht möglich ist, das Geld für Herstellung des Unterbaues aufzubringen und so die Stadt New York des Gesichts der franz. Republik zu berauben. Darob herrscht große Entrüstung unter den Mitgliedern des New Yorker Comites, und dieselben gedenken jetzt ernstlich an die Arbeit zu gehen, um die nöthigen Gelder zusammenzubringen, — sobald sie sich eben über einen Plan geeinigt haben. Die Gesammtsumme, welche erforderlich ist, wird etwa \$300,000 betragen.

Herr Rogers, der Präsident der „N. Y. Bar Association“, entwirft in seinem Bericht ein trostloses Bild der gegenwärtigen Zustände in unserem Advokatenstande. Das große Wort in demselben führten nicht die Fähigkeiten, sondern diejenigen, die sich am meisten auf politische „Tricks“ verstanden. Unstruppige Gewinnlust und Verrätherie nehmen immer mehr überhand.

Dieser Tage ist in Cape Braton, N. S., die erste Ehe zwischen einem Wittwer und der Schwester seiner verstorbenen Frau vollzogen worden. Die Heirathslustigen wohnen in Newfoundland und waren zu diesem Zwecke nach New-Schottland gekommen, da in der genannten Colonie derartige Ehen bekanntlich noch verboten sind.

Die Gascompagnie in Philadelphia liefert die Straßen-Beleuchtung unentgeltlich und hat den Preis des von Privaten consumirten Gases um 10 Prozent herabgesetzt. Die Stadt spart hierdurch jährlich \$194,000, welche ihr die Beleuchtung der Straßen kosten würde, und den übrigen Consumanten gegenüber beträgt die angegebene Reduction des Preises \$144,000 jährlich.

Einem Regierungen in Hamilton, Can., wurde kürzlich durch den Hufschlag eines Mannes der Schadel so zertrümmert, daß die volle Hälfte des Gehirns entfernt werden mußte. Der Kopf wurde sodann an einander gefügt, und der Junge erhielt sich schnell, hat auch seither an seinen geistigen Fähigkeiten und an der Sprache nicht das Geringste eingebüßt.

Der Thier-Schupverein in Washington, D. C., hat vorigen Samstag

tag eine Frau verhaften lassen, weil dieselbe zwei lebende Hühner an den Beinen nach Hause trug.

Ein Colporteur brachte kürzlich während eines Camp-Meeting bei Butler, Ga., das Bein; während zwei Kerze dasselbe einrichteten, fand eine Menge Neugieriger um ihn herum und einige priek der Bürger - Verkäufer seine Waare so lebhaft an, daß er sieben Stück absetzte.

Die Indianerschulen in Carlisle, Forest Grove an der Pacificküste, in Arkansas City, Kas., und Nebraska sind Regierungsanstalten. Die Schule in Hampton erhält einen jährlichen Zuschuß von der Regierung, \$10,000 steuert der Staat Virginien jährlich zur Erhaltung der Anstalt bei und der Rest wird durch private Beiträge aufgebracht. Die Leistungen der Schulen beweisen deutlich die Civilisationsfähigkeit der indianischen Jugend.

Ein Mexikaner in James-town hat eine Locomotive konstruirt, welche die kleinste der Welt ist, aber alle Vorrichtungen einer großen Locomotive mit mathematischer Genauigkeit ausführt. Die Maschine ist 84 Zoll und der Tender 10 Zoll lang, erstere wiegt 14 Pfund und letzterer 2 Pfund; der Mann hat an dem kleinen Kunstwerke 4 Jahre lang gearbeitet u. 585 Schrauben bei dessen Herstellung verwendet.

Der Auslande.

Ein entbehrtes Frescobild. Auf Frauenmörth in Chiempsee gelang es in diesen Tagen, unter einer dicken Schichte weißer Rünge ein sehr wohl erhaltenes, höchst interessantes frühgothisches Frescobild zu entdecken. Der Künstler hat auf Frauenmörth gegenüber sich das Pfarrhaus. An dieses lehnt sich ein jetzt unbenutzter Anbau, der Gemeinde gehörig. Jener enthält einen saalartigen Raum, zu dem eine hölzerne Treppe hinaufführt, und ein kleines vor wenig Jahren noch als Schulzimmer benutztes Gemach. Wahrscheinlich diente in alter Zeit dies Gemach als Kapelle oder Bethaus; die jetzt diereden Fenster lassen den einstigen Rundbogen noch erkennen; das kleine an den Saal stoßende Zimmer, zu dem aus diesem einige Stufen hinaufführen, zeigt ein frühgothisches Gewölbe. Auf einem Thron, zu dem einige Stufen führen, sitzt Christus als Weltentrichter, das Gesicht in der Hand. Das Bild ist uralt, fast unversehrt, nur Augen und Nase sind verschwunden, während der geöffnete Mund, Bart, Haare, wie der das Kreuz enthaltende Heiligenschein unbeschädigt geblieben. Selbstverständlich zeigt sich die Darstellung in der charakteristischen, primitiven Art der damaligen künstlerischen Anschauung, rührt aber sicher von einem nicht ungewandten, die künstlerische Form beherrschenden Künstler her. Die Figur ist ungefähr von halber Lebensgröße, das Bild selbst 1.1 Meter hoch, 4.5 Cm. breit und von einer einfachen Umrahmung umgeben.

Wie in Tirol, so wüthete auch in Italien eine theils noch schlimmere Ueberschwemmung. So meldet man aus Rom vom 18. September: In Folge wolkenbruchartigen Regens sind die Elbe, die Brenta, die Piave und andere kleinere Flüsse in Lombardo-Venetien aus ihren Ufern getreten. In Verona wurden Brücken weggeschwemmt und die Stadt vollkommen überfluthet. Die Wasserhöhe überstieg jene vom Jahre 1868 noch um 34 Zoll. Viele Einwohner flüchteten sich auf die Dächer, man versichert indeß, daß keine oder doch nur wenige Menschen verunglückten. In Sarebo bei Vicenza sollen fünf Personen und außerdem einige beim Rettungswerke beschäftigte Soldaten den Tod gefunden haben. In Verona sollen mehrere Häuser eingestürzt und einige Frauen und Kinder ertrunken sein. Die Betriebsführung auf der Gotthardbahn war, wie aus Bern berichtet wird, nur vorübergehend; es waren in Folge des Regens Erdbebenstöße am Bahndamm entfallen. Im Thale regnete es ununterbrochen, und eine empfindliche Kälte machte sich bemerkbar; auf den Bern umgebenden Höhenzügen lag bereits Schnee; aus dem Kanton Tessin werden große Wasserüberfluthungen gemeldet, in welchen selbst Menschen umgekommen sein sollen.

Wie man aus Moskau berichtet, wird in den Werksstätten Chlebnikows gegenwärtig auf Bestellung der deutschen Colonie Odesa ein prächtiger Humpen mit Unterfah, Schöpfelle und sechs Becken in russischem Stil der Zeit des Czaren Alexei Michailowitsch hergestellt. Dieser Humpen soll, wie die Sowr. Jnselst. melden, dem Fürsten Wladimir zur Feier seines zwanzigjährigen Jubiläums als Geschenk der auswärtigen Angelegenheiten dargebracht werden. Der Unterfah trägt die Inschrift: „D. D. 23 September 1862—XX—23. September 1882.“

Wie General Wolseley ausheilt, beschreibt ein Correspondent der N. Y. folgenden: Wolseley ist ein fleischgewandter, schlanker Mann mit magerem Gesicht, grauem kurzen Haar und blondem Schnurrbart. Er trägt den gelben Sonnenhelm, der mit einem violetten und weikfarbenen Tuch umwunden ist, ferner einen rothen, auf der Brust offenen Rock mit verschledenen Fettschnitten, ein buntes gestreiftes Baumwollenhemd, einen bunten Schlips, graue farbige Hosen, gelbe Reithosen mit Sporen, Opertglas mit gelbem Futter und Band, gelben Revolvergürtel mit Patronentasche, gelbe Stulphandschuhe, ein violettes Taschentuch im rothen Rock, eine tiefe schwarze Schuhschleife und in der Hand einen Fliegenwedel. Sein Sohn Ade ist ein mittelgroßer, jährgewaltiger Mann mit weißem Haar und intelligenten Augen. Admiral Seymour ist mittelgroß, unterleiblich, wohlbeleibt, seinem Körper mehr man den Einfluß an, den gute Kost und mangelnde Bewegung beim Schiffsfahren auszuüben pflegen. Er trägt weißen Sonnenhelm, blauen Rock, weiße Hosen,

gelbe Schnürschuhe, Marinebeugen, Feldschuhe, einen schmuggigen, reinen Vretnack, aus dem ein Stück Kasse hervorsticht, und ein Spazierstock in der Hand.

Wie verlautet, hat der verlorbene berühmte Berliner Polizeirath Stieber denkwürdigen hinterlassen, deren Veröffentlichung durch ein großes Blatt demnächst bevorstehen soll. Bei der Natur der Wirksamkeit Stieber's in Preußen kann man von diesen Memoiren mancherlei sehr interessante Aufklärungen über gewisse dunkle Punkte aus den letzten dreißig Jahren der Geschichte Preußens erwarten.

In der Wohnung Heinrich Laube's, der in Wien seinen 76. Geburtstag feierte, herrschte am 18. September dieses Jahres vom frühen Morgen an ein festlich bewegtes Leben: Kränze und Blumen in unendlicher Fülle machten den Anfang der von allen Seiten herandrängenden Angebinde, und in neidenswerther Mäßigkeit konnte das alte Geburtstagskind alle diese Liebeszeichen entgegennehmen. Post- und Telegraphenboten brachten ganze Stöße von Glückwünschen in Prosa und Versen, und es wird jedenfalls geraume Zeit in Anspruch nehmen, ehe Dr. Laube die Letztüre aller dieser Zuschriften beendet haben dürfte. Die Mitglieder der Wiener Bühnen, zahlreiche Schriftsteller und andere persönliche Verehrer des Dichters erschienen, um ihre Glückwünsche im Hause Laube's darzubringen.

Ein wundervoller Regenbeschädigung, verbunden mit einer entsetzlichen Katastrophe, wird aus Cutari in Albanien gemeldet. Dort versammelte der kaiserliche Veld sämtliche Hohen (Priester), die in großer Pracht erschienen und mit der Bevölkerung nach dem benachbarten Bojani-Fluß walfabten. Nachdem die üblichen Gebete verrichtet waren, warf jeder Anwesende drei Steine in das Flußbett, das schon seit einigen Wochen völlig ausgetrocknet ist, der zukünftige Götterverlass eine Beschädigung, deren Wirkung ein böser Zufall baldigst bekämpfen sollte. Es entstand nämlich Tags darauf ein Gewitter, das sich in einem entsetzlichen Wolkenbruch entlief. Besonders stark hat Ustap gelitten, das zum großen Theil vom Element zerstört worden ist. Die vor Furcht halb tolle Bevölkerung rettete sich auf die Giebel, von denen 250 zusammengeführt sind. Glücklicherweise ist der reisende Kadar diesmal nicht über seine Ufer getreten. Wenn anders, hätte das Unglück einen noch größeren Umfang angenommen. Weinberge, Gärten und Straßen — Alles ist ganz zerstört! Die Dörfer Kuchitsch, Dratschewo, Bobosje und Kuchitschewo sind nur noch trostlose Trümmerhaufen. In Dratschewo allein stürzten 150 Häuser ein. Viele Menschen sind um's Leben, Tausende an den Bettelstab gekommen.

Deutsche Local-Nachrichten.

Kaiserslautern, 16. Sept. In der fünfzigsten Stunden von hier entsetzt getragenen Gemeinde Rodenbach, sowie auf der früheren Samenbarr (Hühnerbarr) und in anliegenden Reichwald war vorgefunden Schnee gefallen, der goldhoch für und Wald bedeckt hat.

Kaiserslautern, 18. Sept. Auf dem Pfaffenberg wurde ein iog. Genid-fänger gefunden, in welchem man das Messer vermutet, mit welchem im Februar 1868 der bestialische Mord an der Julie Schaefer aus Trippstadt begangen worden ist. Der Eigentümer des Messers soll ein nach Amerika gegangener Förster gewesen sein.

Durlach, 19. Sept. In dem nahen Gröben ist der längste als Wucherer bekannte Bader Oppenheim wegen schändlicher Ausbeutung der Nothlage einer armen Witwe verhaftet worden; er wird demnächst prozessirt werden. Genannte Witwe bedurfte zum Lebensunterhalt nach Amerika für ihren Sohn noch 20 Mark und entlehnte solche von Oppenheim. Aber unter welcher Bedingung! Alle Vierteljahre mußte sie ihm 8 M. Zins zahlen, der Jahr somit für 20 M. Capital 32 M. Zins, gleich 160 Prozent. Gegen 200 M. Zins soll sie ihm auch wirklich entrichtet haben. Man glaubt, die Unternehmung werde noch andere Fälle an das Tageslicht bringen, wodurch der Eine oder Andere in das Verderben gekommen sei.

Rußland (Wlad), 16. Sept. In vertheilte Nacht wurde die Ehefrau des Mannesmeisters Berndt in Dordelstod von einem kräftigen Mädchen entbunden, welches Kind jedoch keine Augen besitzt und an jeder Hand 6 Finger hat.

Berlin, 15. Sept. In der Untersuchung gegen den Fiskus-Gärtner wegen der Schiffsaffäre in der Hafenhaide wird von den vernommenen Zeugen mitgetheilt, daß die ersten von Gärtner abgegebenen Schiffe nicht, wie bisher stets angenommen wurde, auf die beim Mittagessen befindlichen Arbeiter abgefuehrt worden sind, sondern daß diese vielmehr dem als Porfahrschiffer in der Hafenhaide commandirten Jäger dargegeben waren. Dieser Jäger hatte den Gärtner wegen einer gelegentlich seiner früher von ihm verrichteten Schiffschiffe wegen Unregelmäßigkeit dem Wachcommandanten gemeldet und dadurch dessen disciplinäre Bestrafung herbeigeführt. Nachdem er mehrere Schiffe auf diesen Jäger, der, da er ohne Schiffsmappe sich befand, die Flucht ergrieff, abgegeben hatte, sprang Windt auf und eilte auf Gärtner zu, um ihn am weiteren Schließen zu verhindern. Nummer legte Gärtner auf diesen an und traf ihn unglücklich Opfer tödtlich. Sollte sich die Mittheilung bestätigen, so würde die That Gärtner's in einem ganz anderen Lichte und der Wahnsinn ganz ausgeschloffen erscheinen.

Eisenach, 16. Sept. Eine Versammlung von etwa 40 Botanikern befaßte heute hier die Gründung einer deutschen botanischen Gesellschaft. Stuttgart, 18. Sept. Der Meteor ist in Folge der heftigen Regengüsse